

Gottesdienst Ostersonntag 2006
Text: Mk 16:1-8
Johannes Beyerhaus
Thema: Aufbruch zum Leben

Liebe Ostergemeinde,

wenn ich Sie jetzt bitten würde, Ihrem Nachbarn oder ihrer Nachbarin in 20 Sekunden alle Wörter und Begriffe zu sagen, die Sie spontan mit dem Wort Ostern verbinden - was würde Ihnen da alles einfallen?

Sollen wir es vielleicht sogar ausprobieren?

Ich sehe jetzt einige Gesichter vor mir, die vor Schrecken ganz starr sind.

Aber denken Sie daran: Ostern hat ja durchaus auch damit etwas zu tun, dass sich Erstarrungen lösen und Ängste und Verkrampfungen. Und dass Herz und Mund überfließen. Mal sehen, ob das auch für uns zutrifft. Also, alle die sich trauen: Sagen Sie Ihrem Nachbarn alles, was Ihnen bei dem Wort Ostern irgendwie in den Sinn kommt.

Sonst sagen Sie sich's halt selbst. Oder lernen Sie in der Zeit ein Osterlied auswendig. Egal was Sie machen, Sie haben genau 20 Sekunden Zeit dafür.

Darf ich jetzt mal raten, was da so alles kam? Auferstehung, hoffe ich, war auch dabei. Oder "Osternacht". Aber ich vermute mal, das Wort "Frühling" kam auch vor. Oder: Osterglocken, Ostereier, Osterhasen, Ostersträuße, Osterinseln. Aufspringen der Knospen, Erwachen der Natur, Frühlingsgefühle.

Und das ist ja auch wirklich eine feine Sache, dass Ostern genau in diese Zeit hineinfällt, wo die Natur wieder zum Leben erwacht. Eine grandiose Symbolik, die alle Sinne anspricht! Wie in dem Frühlingsgedicht:

*"Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden belebenden Blick,
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter, in seiner Schwäche,
zog sich in rauhe Berge zurück.*

War kannte dieses Gedicht schon?

Ich wollte nur mal testen, wer hier eigentlich unseren Gemeinbrief liest! Darin hat nämlich Johann Wolfgang Goethe sein Gedicht schon vor drei Wochen veröffentlicht!

Ach ja, eins haben wir noch ganz vergessen: das Osterlachen.

War früher eine feste Tradition in der Kirche. Sonst durfte man im Gottesdienst nicht lachen, gab ja oft auch nichts zu lachen. Aber an Ostern gehörte das dazu wie der Weihrauch. War also gewissermaßen vorgeschrieben. Ich bin froh, dass einige hier das heute von ganz alleine tun.

Wobei den ersten Osterzeugen, nämlich den drei Frauen am Grab, ja überhaupt nicht zum Lachen zumute war. Aber dazu später.

Jetzt noch mal zurück zur Frage: Was hat es mit Ostern eigentlich auf sich? Welche Bedeutung hat Ostern?

Zunächst sollten wir festhalten, dass Ostern nicht nur das höchste Fest der Kirche ist, sondern tatsächlich auch das wichtigste Datum der Weltgeschichte. So wichtig, dass heute sogar die göttlosesten Menschen die Weltgeschichte aufteilen in ein "vor Christus" und in ein "nach Christus".

Die Kommunisten zu DDR Zeiten hatten sich zwar über diese Einteilung maßlos geärgert. Und so taufte sie "vor und nach Christus" kurzerhand in vuz und in uz um - "vor unserer Zeitrechnung" und "unserer Zeitrechnung". Hat sich natürlich nicht durchgesetzt.

Christus hat sich durchgesetzt. Vor und nach einer Regierung, die versuchte, den Auferstandenen wieder zurück ins Grab zu legen. Und so gab es nach der Wiedervereinigung eine Wiederauferstehung, was Ostern anbelangt. Jesus und seine Auferstehung - das markanteste Ereignis der Weltgeschichte! Eine österliche Begleiterscheinung der Wiedervereinigung.

Aber schon in DDR Zeiten selbst wurde immer wieder augenfällig, dass weder Jesus selbst noch der Glaube an ihn sich einfach wieder beerdigen lässt. An völlig überraschenden Orten stand er auf einmal wieder im Zentrum.

Ich weiß nicht, ob Sie die Geschichte vom Berliner Telespargel kennen.

Das große Prestigeobjekt von Walter Ulbricht. Ein 368 Meter hohe Fernsehturm auf dem Alexanderplatz im Osten Berlins.. Heute das vierthöchste Bauwerk Europas. Als es seinerzeit fertiggestellt war, und die Sonne auf die silberne Kuppel schien, in der sich u.a. das Restaurant befindet, siehe da: auf einmal war die klare Form eines Kreuzes auf der Kuppel zu sehen. Und es ist dort geblieben - an jedem Sonntag ist es zu sehen.

Man munkelt, dass damals der Architekt des Turms von der Stasi, ja sogar von Walter Ulbricht höchstpersönlich dafür zu Rede gestellt wurde. Ob das etwa eingeplant war.

Im Volksmund nannte man dieses Phänomen angesichts der kirchenfeindlichen Haltung der DDR Regierung "Die Rache des Papstes". Wobei hier vermutlich die Macht des Papstes wohl doch etwas überschätzt wurde.

In der Zeit der Fußball WM wird dieses Kreuz allerdings nicht zu sehen sein, weil die Restaurantkugel mit speziellen Folien in einen gigantischen Fußball verwandelt wird. Natürlich könnte man jetzt auch darüber auch tief sinnige Betrachtungen anstellen. Fußballgott und so....

Aber das lassen wir mal. Feststeht: Ostern teilt die Geschichte in ein vor Christus und nach Christus. Auch wenn wir dabei zunächst an Christi Geburt denken - ohne Ostern hätte es diese Einteilung niemals gegeben, weil es ohne Ostern gar kein Christentum gegeben hätte.

Und ohne Christentum gäbe es die Kultur des Abendlandes nicht.

Gäbe es kein Europa.

Gäbe es die Werte nicht, um die es heute zum Beispiel in der Diskussion mit dem Islam geht - wie Menschenwürde, Menschenrechte, Freiheit - all diese Gedanken, die Europa prägen und unsere Kultur prägen - sie haben einen Schlüssel, einen Grund, ein Fundament und das ist nun einmal Ostern.

Viel wichtiger allerdings ist, was der Apostel Paulus dazu schreibt, einer der Giganten der antiken Geistesgeschichte: *„Wäre Jesus nicht auferstanden, so wäre unsere ganze Predigt, ja der ganze christliche Glaube, umsonst.“* Und er fährt fort: Ohne Ostern, ohne Auferstehung, wären wir die elendesten aller Menschen (1 Kor 15,14ff).

Im Umkehrschluss heißt das zugleich: Mit Ostern und aufgrund von Ostern sind wir die glücklichsten, die reichsten beschenkt und die hoffnungsvollsten Menschen der Welt. Denn auf einmal rückt sogar das, was schon tot war, wieder in Reichweite. Durch Ostern bekommen auch Menschen, deren Zukunft eigentlich schon hinter ihnen liegt, wieder Perspektive für ihr Leben, für die Ewigkeit.

Und dabei geht es ja nicht darum, dass ein toter Mensch auf wundersame Weise für eine Zeit lang wieder zum Leben erwacht. Das gab es schon vorher - bei Lazarus zum Beispiel. Hat letztlich wenig bleibenden Eindruck bei den Mitmenschen hinterlassen. Nein, es geht darum, dass Jesus auch uns mitnimmt in seine Auferstehung, dass wir Teil von ihm sein dürfen, dass unser eigener Tod schon hinter uns liegt.

"Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben, und in ein Gericht kommt er nicht, sondern er ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen."

Den ersten Zeugen der Auferstehung dämmerte dies allerdings erst allmählich. Den Frauen am Grab. Und wir können das gut nachvollziehen. Sie standen noch unter der Schockwirkung der Kreuzigung. Der Eindruck von diesem entsetzlichen Geschehen war noch frisch.

Diese drei Frauen - sie waren die letzten am Karfreitag gewesen, unterm Kreuz, jetzt waren sie schon wieder die ersten. Auf den Beinen - mitten in der Nacht der Trauer und Hoffnungslosigkeit. Ihre aufgeschreckten Seelen lassen ihnen keine Ruhe.

„*Sehr früh, als die Sonne aufging*“ heißt es in der Ostergeschichte. Ostern kann man ja sehr leicht auch verschlafen. Man kann sich verkriechen, abschalten oder einfach ausschlafen. Aber Ostern wurde es erst, als drei Frauen früh aufstanden und sich auf den Weg machten.

Man mag sich vielleicht fragen, warum der Auferstandene ihnen nicht entgegengekommen ist. Er hätte ihnen doch leicht den ganzen Weg ans Grab ersparen können. Oder ihnen im Traum erscheinen, im warmen Bett.

Er hätte Maria ihre Tränen ersparen können, von denen das Johannesevangelium berichtet.

Hat er aber alles nicht.

Die Auferstehung Jesu und das Aufstehen der Frauen haben viel miteinander zu tun. Wo wir nicht aufstehen, bleibt alles liegen und beim Alten. Wo wir uns nicht aufmachen und hingehen - auch an den Schmerz der Vergangenheit, da passiert gar nichts. Auch wenn noch so viele Fragen da sind:

Zum Beispiel:

Wer wird uns den Stein von der Türe der Gruft wegwälzen? Das ist noch nicht geklärt. Klar ist nur, sie gehen hin ins Unklare! Sie folgen einfach der Stimme ihres Herzens.

Und entdecken: die Blockade ist verschwunden! Der Stein, der sie so beschäftigte, ist weg! Der Stein, der so unverrückbar die Gesetzmäßigkeit des Todes festhalten will: Tote sind und bleiben für immer tot! Das kann doch gar nicht anders sein. Und: Trauernde sind immer traurig! Verlassene bleiben einsam.

Das sind solche Todessätze! Unverrückbar wie Grabsteine.

Aber an Ostern scheint alles anders:

„*Wie sie aber aufblickten, sahen sie, dass der Stein fortgewälzt war!*“

Was so festgemauert und unbeweglich schien - es, hat sich bewegt!

Der Stein war weggewälzt. Aber Ostern war damit noch lange nicht! Die Frauen gingen weiter - an den Ort ihrer zertrümmerten Hoffnung! Sie gingen den Weg bis ans Ende.

Sie hätten genauso auch in einem Park sitzen bleiben können. Sich vom Sonnenschein wärmen lassen.

Zusehen, wie die Vögel erwachen, und die Natur sich regt, den Osterhasen beobachten, wie er durchs Gelände hoppelt. Wozu sich dem letzten Schmerz der Liebe aussetzen? Und das Leben geht doch auch weiter - selbst wenn vielleicht niemand so recht weiß, wohin.

Aber auch die Frauen gehen weiter - bis ans Ende.

Dort wo anscheinend nur noch der Tod Platz hat. Sie weichen dieser Begegnung mit dem Tod nicht aus.

Und siehe da: aus dem finsternen Grab scheint ihnen auf einmal helles Licht entgegen!

Das Wort, das im nüchternen Markusbericht gleich dreimal vorkommt, beschreibt Ostern so: „*und sie entsetzten sich*“

So beginnt Ostern! „... *und sie entsetzten sich*“

Damals und heute! Wo man zittert, beginnt Leben. Wo alles abgestanden und erstarrt und in feste Formen gegossen ist, da regt sich keines mehr. Wo nur noch der alte Trott herrscht, wo man tut, was

alle tun, und denkt, was alle denken. Da gibt es wenig Chance auf Leben.

Ostern: Etwas unglaublich Neues ist geschehen. Seit Ostern ist nicht einmal mehr der Tod selbst todsicher!

Ostern fährt gewaltig in die Knochen.

Am Ende der Geschichte wird dies nochmals sehr drastisch ausgedrückt:

"Sie gingen hinaus und flohen von der Gruft, denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen".

Ein Jenseitsschrecken hatte sie ergriffen. Die Frauen haben gespürt, geahnt, erfasst, dass hier etwas erschreckend Neues in ihr Leben gefahren ist: Gott selber! Gott, der uns Kreuz und Quer kommt! Und mit ihm kommt das Leben.

Und nichts bleibt mehr beim alten! Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Und darum feiern Christen weltweit Ostern sogar auf dem Friedhof und singen und loben Gott, der uns Hoffnung schenkt.

Der Tod in Leben verwandelt, der aus Dunkelheit ins Licht führt.

Siehe, ich mache alles neu! Wahrhaftig und gewiss.

Ostern ist nicht das Fest, wo die Fröhlichen noch fröhlicher werden und die Elenden sich noch elender fühlen. Nein vom Tod zum Leben, von der Traurigkeit zur Hoffnung. Vom Kreuz zur Auferstehung. Das ist die Bewegung von Ostern.

Ich möchte dazu auf eine Geschichte zurückgreifen, die einst Helmut Gollwitzer, erzählt hat, ein großer Theologe unserer Tage, der sogar Verwandte in Hessental hat.

Er berichtet von einem Osterfest, das er im Jahre 1944 erlebte - im vorletzten Jahr des 2. Weltkrieges:

Er schreibt: Auf fluchtartigem Rückzug hatten wir seit Nächten nicht mehr geschlafen; denn wenn die anderen die Pausen zum Schlaf nützen konnten, mussten wir Sanitäter den Operationsraum einrichten und die endlos zuströmenden Verwundeten versorgen.

Als die Strahlen der schüchternen Frühlingssonne durch die verklebten, fliegenbedeckten Fenster drangen und um uns in allen Räumen des Hauses und draußen im Hofe die Schwerverwundeten ächzten und schrieten, sagte mir unser Chirurg "Nun kann ich nicht mehr, ich bin fertig."

Mir und den Kameraden ging es nicht anders, aber was sollte aus den Verwundeten werden

In meiner Ratlosigkeit fiel mir ein, dass Ostern ist. Wir beendeten die Operation wischten das Blut vom Tisch und verbrannten die dreckigen Verbandsfetzen.

Die anderen setzten sich, ich erzählte die Ostergeschichte und sagte: "Das ist nun wahr, wahrer als alles, was wir hier sehen und fühlen."

Dann sagte ich das Lied vor und wir sangen es.

"Christ ist erstanden" und mit uns die Verwundeten mit verkrusteten, schmerzverzerrten Gesichtern, zerbrochenen Gliedmaßen und zerrissenen Leibern - was man an ihnen sah, schien Einspruch dagegen zu erheben, aber sie selbst erhoben nicht Einspruch, sondern sangen es mit, mühsam und mit gebrochener Stimme, aber von Herzen - dies gegen allen Jammer setzend, aus dem es sonst keinen Ausblick gab:

"Christ ist erstanden von der Marter alle".

Liebe Gemeinde, die selbst diese Gemarterten ließen sich von Ostern ergreifen. Die Dunkelheit vor ihren Augen wurde in diesem Augenblick durchlässig für das Licht des Ostermorgen, der dieser Welt eine neue Hoffnung gegeben hat, eine Hoffnung, die sie vorher nicht gekannt hat.

Amen

